

Zeit ihren Zweck genügend erfüllen. Man werde diese Frage verneinen müssen; und an den verhältnismäßig geringen bisherigen Erfolgen trage gewiß das unpassende, viel zu kleine Local einen wesentlichen Theil der Schuld. Die Miethe sei zwar theuer, allein die Gesellschaft habe dann nicht allein ein Local für die Sitzungen zu ganz freier Verfügung, sondern auch genug Raum, um die Bibliothek und die Sammlungen angemessen aufstellen zu können; es ließen sich sogar die ersten Anfänge zu einer permanenten Industrieausstellung machen. Durch Vermietung des Saales an andere Gesellschaften würde sich überdies auch die für die Miethe aufzuwendende Summe bedeutend erniedrigen.

Herr Härtel glaubt ebenfalls, daß durch Vermietung ein nicht unbedeutender Theil der Miethsumme gedeckt werden könne.

Herr Siegmund will keineswegs die hohe Wichtigkeit der polytechnischen Gesellschaft in Frage stellen, glaubt aber, daß die Sitzungen nicht das allein Wesentliche derselben seien, sondern legt den Schwerpunkt auf die Sonntagsschule; diese sei die Hauptsache und werde durch die fragliche Ermietung beeinträchtigt; den Preis für die Localitäten finde er zwar an und für sich nicht zu hoch, wenn man die Lage und Größe derselben berücksichtige, aber die Verhältnisse der Gesellschaft überschreite er doch.

Herr Professor Rossmäcker: Mit Recht lege das Directorium einen großen Werth auf die Beschaffung geeigneter Localitäten, allein es schiene ihm, als wenn die Verhältnisse der Gesellschaft nicht der Art seien, die Verwendung einer so hohen Miethsumme zu gestatten. Er frage daher zuerst an, ob die Gesellschaft schon um Unterstützung nachgesucht habe und wenn nicht, ob es nicht zweckmäßig sei dies zu thun. Er würde gern zu denen gehören, die dafür stimmen, dieses schöne Local zu miethen und die hierzu nöthige Summe aus eigenen Mitteln zu beschaffen, allein er wisse nicht ob dies möglich sein werde und nur aus diesem Grunde sei er für die Erbitung einer Unterstützung; übrigens käme es ihm vor, als wenn die Gesellschaft in der letzten Zeit nicht die Anerkennung von gewisser Seite her gefunden, die sie mit Recht verdiene, es schiene ihm sogar, als wenn man eine gewisse Geringschätzung an den Tag lege; die Gesellschaft verdiene aber alles Andere, nur keine Geringschätzung, am wenigsten von einer Seite, von der man gerade Anerkennung ihrer Wirksamkeit erwarten sollte; er frage daher ob es nicht zweckmäßig sei, in einer Kundgebung an den Rath darauf hinzuweisen, welche Bedeutung die Gesellschaft für die Gewerbe und somit auch für die Stadt habe und was bisher schon von ihr geleistet worden sei.

Herr Dr. Schildbach bemerkt hierzu, daß sich der Gewerbliche Bildungsverein an Rath und Stadtverordnete um die Gewährung einer Unterstützung behufs Beschaffung passender Localitäten gewendet habe und daß auf Vorlage des Rathes das Stadtverordneten-Collegium die Billigung eines jährlichen Zuschusses von 500 Thlr. an den genannten Verein ausgesprochen habe, hieran aber den weiteren Antrag knüpfte, der polytechnischen Gesellschaft eine ähnliche Unterstützung zu Theil werden zu lassen. Ein Beschluß des Rathes-Collegiums über diesen Antrag liege noch nicht vor, sei jedoch in nächster Zeit zu erwarten.

Herr Asmus: er komme in Zwiespalt mit sich selbst, indem er zuerst auf dieses Local aufmerksam gemacht habe und dasselbe als ganz geeignet für die Zwecke der Gesellschaft halte, allein als Cassirer derselben müsse er gegen die Ermietung stimmen. Die Mitgliederzahl belaufe sich am Schlusse des Jahres auf 486, die bisher 1 Thlr. pro anno bezahlt haben; der durchschnittliche Abgang durch Wegzug oder Tod belaufe sich auf 25 Mitglieder jährlich; wenn man nun dies berücksichtige, so könne man die Zahl der Mitglieder mit den vielleicht neu hinzukommenden auf 500 veranschlagen, welche bei einem nunmehrigen Beitrag von 2 Thlrn. jährlich eine Einnahme von 1000 Thlrn. ergeben würden. Wenn man nun die Einnahmen und Ausgaben für die Schule ganz außer Berechnung lasse, so würden diesen 1000 Thlrn. Einnahme künftighin gegenüber stehen folgende Ausgaben:

800 Thlr. Miethe,

200 Thlr. für Heizung, Beleuchtung, Castellan u. s. w.,

400 Thlr. bisherige laufende Ausgaben für Drucksachen u. s. w.

Es würde sich demnach ein Deficit von 400 Thlrn. ergeben, das leicht noch größer werden könne, da die 2 Thlr. Beitrag von den bisherigen Mitgliedern erst von Johanni ab erhoben würden; dazu komme noch, daß zur Unterbringung der Bibliothek und Sammlung Schränke nothwendig seien, die auch einen Aufwand von mehreren hundert Thalern erfordern würden. Ferner müßte die Miethe von Ostern bis Michaelis, während welcher Zeit wahrscheinlich keine Sitzungen gehalten würden, umsonst bezahlt werden. Auf eine Einnahme durch Aftervermietung könne man nicht mit Sicherheit rechnen und die bisher der Sonntagsschule gewährte Unterstützung müsse dann auch in Wegfall kommen.

Herr D. Leiner glaubt, daß der Herr Cassirer die Sache mit zu schwarzen Farben geschildert habe, er wolle nun auch die Lichtseiten hervorheben. Erstens betrage die Zahl der Mitglieder jetzt nicht 486, sondern 530—540 und die Zunahme der Mitgliederzahl habe seit 2 Jahren in einer stärkeren Progression stattgefunden als früher; ferner sei es Pflicht der Gesellschaft, jetzt für sich selbst zu sorgen und ihren Mitgliedern ein gutes Local zu verschaffen;

was für eine Verpflichtung habe die Gesellschaft der Stadt und den Gewerken gegenüber, ein so großes Opfer zu bringen und zwei Schulen mit zu unterhalten; jetzt möge die Stadt für diese sorgen. Uebrigens glaube er, daß 400 Thlr. recht gut durch Aftermiethe herausgeschlagen werden könnten.

Herr Consul Knauth giebt zu bedenken, daß, wenn wir uns nicht bald entschließen würden, dies Local zu nehmen, es anderweitig vermietet werden würde und es würde sich dann nicht so leicht wieder ein so passendes in so günstiger Lage finden; das Local sei für die Gesellschaft die Hauptsache, er fürchte, daß die Gesellschaft zurückgehe und allmählig in sich zerfalle, wenn man diese günstige Gelegenheit vorübergehen lasse.

Herr Dittrich empfiehlt, den Rath nochmals um Ueberlassung des Saales in der alten Waage zu ersuchen, worauf Herr Dr. Hirzel erklärt, daß dies unter jetzigen Umständen unthunlich sei, da sich der Rath hierüber ganz bestimmt erklärt habe. Damit sei jedoch nicht gesagt, daß wir uns nicht nochmals an den Rath um Unterstützung wenden könnten; es gebe die Ermietung des Locals hierzu wieder eine durchaus neue, wohl zu begründende Veranlassung. Auf die Antwort auf ein solches Gesuch könne man jedoch nicht warten, da Herr Forbrich sonst leicht in anderer Weise über dieses Local verfügen könnte.

Herr Epstein: er könne die rosigten Anschauungen des Herrn Leiner in dieser Angelegenheit nicht theilen; er schlage daher vor, daß man von Herrn Forbrich noch 14 Tage Bedenkzeit erbitte und sofort an den Rath ein dringliches Gesuch richte, die Entscheidung wegen einer Unterstützung zu beschleunigen; er hoffe, daß vom Rathe in 14 Tagen Antwort da sein werde, wenn man die Dringlichkeit der Sache darlege.

Herr Prell macht auf die Säle in der Handelsschule und im Kramerhause aufmerksam, von denen man vielleicht den einen oder anderen billig für die Sitzungen erhalten könnte, sobald die Vermögensverhältnisse der Kramer-Innung geordnet seien; man möge daher noch kurze Zeit warten.

Herr Leiner verwahrt sich gegen den Ausspruch des Herrn Epstein, die Sache mit zu rosigem Lichte beleuchtet zu haben; was ferner den Kramersaal anlange, so würde derselbe für die Gesellschaft nicht passend sein, da er zwei Treppen hoch liege, welche sehr eng und zum Transport größerer Maschinen nicht geeignet seien. Das Comité habe sich alle Mühe gegeben, ein passendes Local zu bekommen, es finde sich aber gegenwärtig kein besseres als das Forbrich'sche.

Herr Voigt: aus Allem gehe hervor, daß die Frage, ob dieses Local gemietet werden solle oder nicht, noch nicht reif sei, um darüber heute schon einen definitiven Beschluß zu fassen; er stelle daher den bestimmten Antrag, „die Abstimmung für heute noch auszusetzen.“

Dieser Antrag wurde vielfach unterstützt.

Herr Räser: die Summe von 800 Thlr. Miethe sei zu hoch für die Gesellschaft, das hierzu aufgewendete Geld wäre nicht ökonomisch angewendet und widerspreche den Grundsätzen einer rationellen Volkswirtschaft, da nur ein verschwindend kleiner Bruchtheil davon wirklich benutzt und das Local den größten Theil des Jahres leer stehen würde. Er glaube zwar, daß die Gesellschaft es doch durchsehen könne, den Miethepreis zu erschwingen, allein anderentheils sei auch wieder zu berücksichtigen, daß man nicht zu sicher auf die Einnahmen rechnen dürfe, da in Folge der Erhöhung der Mitglieder-Beiträge wahrscheinlich auch Mitglieder austreten werden; er unterstütze daher auch den Voigt'schen Antrag.

Herr Dr. Hirzel bemerkt nochmals zur Entgegnung, daß die Benutzung der Localitäten in Zukunft eine häufigere sein würde, indem man darnach streben müsse, auch im Sommer Versammlungen abzuhalten und im Winter solche wo möglich alle Wochen zu veranstalten; ferner eigne sich das Entresol ganz vortreflich zu den ersten Anfängen einer permanenten Industrieausstellung, die von der polytechnischen Gesellschaft schon lange erstrebt sei. Er fordere daher dringend auf, den Voigt'schen Antrag nicht anzunehmen, sondern heute schon zur Abstimmung zu schreiten.

Herr Dr. Schildbach: die Sache steht nun so, daß wir auf der einen Seite die Aussicht haben, ein sehr schönes Local zu miethen, auf der anderen aber, dasselbe uns bei längerem Warten entgehen zu lassen und gar keins zu haben, sowie die Frage, woher das nöthige Geld hierzu nehmen; er schließe sich daher dem Voigt'schen Antrage mit der Modification an, „daß die Beschlußfassung nicht auf unbestimmte Zeit, sondern nur auf 14 Tage vertagt werde“, da bis dahin vom Rathe Antwort da sein oder ein anderes Local ausfindig gemacht werden könne.

Herr Dr. Schwarzwaller: er könne sich dem Vorredner nicht anschließen, ebensowenig der Ansicht des Herrn Räser. Trauen wir uns zu, durch unsere Thätigkeit einen vortheilhaften Einfluß auf den Gewerbestand von Leipzig auszuüben, so sei die dafür verwendete Summe von 800 Thlr. jährlich auch nicht zu hoch, es sei dies volkswirtschaftlich ganz richtig. Herr Forbrich werde, wenn unterdessen ein Anderer ein höheres Gebot thue, das Local an diesen vermieten und die Gesellschaft müsse sich dann mit einem zu kleinen oder ungünstig gelegenen Saale begnügen; sie könne dann auf keinen grünen Zweig kommen, es